



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XIV. Hornung. Peccavi, & verè deliqui, & ut eram dignus, non recepi. Jch habe gesündigt/ und warlich mißhandelt/ und ich habe noch nicht empfangen/ wie ichs verdient habe. Job.33.v.27.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

XIV. Hornung.

Peccavi, & verè deliqui, &, ut eram dignus, non recepi.

Ich habe gesündigt / und warlich mißhandelt / und ich habe noch nicht empfangen / wie ichs verdient habe. Job. 33. v. 27.

1. Betrachte / auß was wichtiger Ursache du allezeit die obange-
pogene Wort in deinem Mund führen
soltest. Du beklagest dich oft über
Gott / daß er dich beängstige / betrübe /
und deinen Gedanken nach / gar zu
sehr drucke. O was ist dieses für ein
schändliches Reden! Stelle selbiges ein /
und sage / daß du mit denen Verfolgung-
gen / welche dir Gott zuschicket / mit
den Krankheiten / mit der Schmach /
nicht den wenigsten Theil dessen bezah-
lest / was du ihm schuldig bist. Peccavi,
ich habe gesündigt / mit begangenen
Sünden; Et verè deliqui, und ha-
be warlich mißhandelt / mit Unter-
lassung der guten Werke; Et, ut eram
dignus, non recepi, und ich habe
nicht empfangen / wie ichs verdient
habe.

2. Betrachte; damit du diese Worte
von innerstem Herzen aussprechest / so
ist vornehm / daß du selbige glaubest.
Du kannst aber nicht glauben / wann du
dich vorhero nicht bekeiffest zu erkennen /
wie viel Sünden von dir wider Gott
begangen worden. Du sagst biswei-
len Peccavi, ich habe gesündigt; Aber
du sagst es nur aus blossem Gebrauch.
Werde dich selbst / daß es warhafftig
Hornung.

also sey. Sage: Verè deliqui, ich ha-
be warlich mißhandelt / ich bin war-
lich gegen meinen Gott undankbar /
untreu / und boshafftig gewesen / also
zwar / daß du von Herzen hinzu thust:
Et, ut eram dignus, non recepi. Ich
habe noch nicht empfangen / wie ichs
verdient habe. Was sind alle Wider-
wertigkeiten / die dir Gott schicket /
wann sie verglichen werden mit der
Pein / welche dir in der Hölle bevor-
siehet.

3. Betrachte / daß in der Hölle selbst
ein ieder Verd. unter eben selbige Wor-
te mit Wahrheit sagen kan / wiewol sie
es nicht sagen. Dann die Wahrheit fin-
det keinen Platz / wo der wütende Zorn
herrschet. Im übrigen ist es gewiß /
daß Gott / so viel er auch einen Ver-
d. mitn peiniget / doch selbigen peiniget
circa condignum; weniger / als ers
verdient. Er lege zu selbigem Feuer
so viel Holz / als er will; er vermehre die
Grausamkeit / den Zorn / und die er-
schreckliche Straffen / so ist doch alles
weniger / als man verdienet. Jetzt
mache bey dir selbst den Schluß / wie
dieses abgemahlte Feuer der Wider-
wertigkeiten / so dir Gott zu einer Pro-
be schicket / sey circa condignum,
weni-

weniger / als du es verdienst hast / was
 so gar jenes warhafftige Feuer / welches
 in der Hölle auff dich wartet / citra
 condignum; weniger / als du es
 verdienst hast / seyn wird.

XV. Hornung.

Rifus dolore miscebitur; & extrema gaudii luctus occupat.
 Das Lachen wird in Schmerzen vermischt werden / und das

Ende der Freud ist Betnen. Prov. 14. v. 13.

1. **B**etrachte / daß in dieser Welt
 keine rechte Freude ist / als die-
 jenige / welche Gott in die Herzen
 seiner getreuen Freunde austheilet. Die
 Freude der Gottlosen ist nicht allein
 nicht lauter / sondern auff das höchste
 betrübt. O wie viel Schmerzen fin-
 den sich dabey. Bedencke nur ein we-
 nig die dreyerley Freuden / welche in
 der Welt als Abgötter angebetet wer-
 den / nemlich Wollust / Reichthum / und
 hohe Ehre / so wirstu geschwind sehen /
 was für eine Freude diejenige sey / so
 von selbigen entspringen kan. Wann
 geschicht es jemahlen / daß selbige ent-
 weder von Unruhe / Krankheit / Schwä-
 cken / Zanck / Reid / Verdruß / Beküm-
 merniß / Unbeständigkeit / oder von wü-
 tendem Zorn nicht betrübet wird. Und
 wann alle andere Sachen nicht wä-
 ren / so solte das einige immer nagende
 Gewissen genug seyn / die Freude der
 Gottlosen völlig mit Gall anzufüllen.
 Es ist wahr / daß er nicht sagt: Das
 Lachen ist mit Schmerzen ver-
 mischt; sondern: es wird mit Schmer-
 zen vermischt werden. Dann es kan
 seyn / daß das nagende Gewissen bis-
 weilen nicht also gleich mit der Sünde
 kömmt / gleichivolen aber folgt es unabhä-
 nglich auff dieselbe. Dahero sagt Hiob;
 Panis ejus in utero illius vertetur in
 felaspidū intrinsecus; Seine Speiß
 inwendig im Leib wird sich ver-
 wandeln in Natter - Gallen. c. 20.
 v. 14. Siehe / die Sünde wird ganz
 leichtlich / wie ein Brod / eingeschluckt.
 Dieses Brod / so lang es in dem Mund
 ist / düncket einen wolgeschmack zu
 seyn / und wird mit Lust gekäuet. A-
 ber wann es in den Leib kömmt / das ist /
 wann es hinab geschlucket ist / wird es
 in die allerbitterste Natter - Galle ver-
 kehret. Aber alles inwendig. Dann
 auswendig verbirgt der Sünder bis-
 weilen selbige grosse Bitterkeit / welche
 er inwendig schmerzlich empfindet.
 2. Betrachte / gleichwie die Freude
 der Gottlosen in dem Leben mit
 Schmerzen vermischt ist; also ist sie
 in dem Tod nicht mehr vermischt; son-
 dern völlig mit Traurigkeit angefüllt.
 Dahero wird gleich darauff gesagt:
 Et extrema gaudii luctus occupat;
 Und